

Erfahrungsbericht Mentoring:

„Das Lernen gelernt - besser spät als zu spät“ (Studierender Maschinenbau, 7. Semester)

Mentoring klingt gut – brauch ich aber erst mal nicht!

"Mentoring - klingt gut...super, dass es so etwas gibt...aber brauch' ich erstmal nicht...schaue mir das mal an, wenn ich ein Praktikum oder ein Auslandssemester machen möchte....ich weiß ja, dass ich Maschinenbau studieren will!" Das waren ungefähr meine Gedanken, als ich mir während der Erstiwoche den Mentoring-Infostand angeschaut habe.

In den folgenden vier Semestern hat sich an diesem Gedanken nicht viel geändert. Mein Studium verlief bis dahin okay, über durchwachsen bis ohauerha! Die ersten beiden Semester hatte ich schadlos hinter mir gelassen, bis es im dritten Semester krachte: Zweitversuch in HöMa 3, Wk 1 und Thermo. Naja, pack ich schon irgendwie. An Mentoring hatte ich bis dahin keinen weiteren Gedanken verschwendet. Gegen Ende des vierten Semesters landete dann die automatisierte Mentoring-Mail in meinem Postfach, die alle Studies erreicht, die unter der 60 ECTS-Marke liegen. "Was soll's?" dachte ich und buchte ein Erstgespräch. Unbesorgt und mit den ungefähren Gedanken: "Wenn ich mal früher zu lernen anfangen, dann klappen die Zweitversuche schon.", verließ ich diesen ersten Gesprächstermin dann wieder. Mir wurde vorgeschlagen, einen strukturierten Lernplan zu machen, "workload" zu zählen und mir nicht zu viel aufzuhalsen.

- "Strukturiert lernen? Kann ich - Check."
- "Zu viel Aufhalsen ? Mach ich schon nicht, Uni geht vor - Check."
- ""Workload" zählen? Egal - Check."

Nach dieser Klausurenphase war das Ergebnis sehr ernüchternd: zwei Drittversuche, einen in HöMa3 und einen in Thermo. Meine Unbesorgtheit der ersten Semester war verfliegen. Der richtige Riecher, das Quäntchen Glück und die "gute Performance" in den Prüfungen hatten mich verlassen. - Wurde auch höchste Zeit.

"Wenn ich so weitermache, fahre ich mein Studium an die Wand!" Und dass wollte ich nicht! –Zumindest nicht ohne dafür gekämpft zu haben. „Wenn ich alles gebe und es nicht klappt, dann kann ich ein eventuelles Scheitern akzeptieren.“ Aber alles gegeben - das war in den ersten vier Semestern nicht der Fall.

Mentoring - Meine Erfahrungen und mein Fazit

So kam es, dass ich die erste ernsthafte Terminbuchung durchführte. Ich wollte die Drittversuche schaffen und einen sinnvollen Plan ausarbeiten. Dafür konnte ich so viele Mentoring-Termine buchen, wie ich benötigte. Über das gesamte Semester verteilt habe ich konstruktives und ehrliches Feedback zu meinen Lernplänen erhalten. Dabei wurde mir nie etwas vorgeschrieben.

Über das Mentoring bekommt man Zugang zu einem großen Pool an Erfahrungen anderer Studenten und anderer Mentoren. So konnte ich nach den bestandenen Drittversuchen nicht nur auf einige wichtige ECTS mehr, sondern auch auf neu erlernte Methoden blicken. Mit diesen kann ich nun meine Arbeitszeit selbstständig und selbstkritischer/realistischer planen:

- Dank der regelmäßigen Feedbacks habe ich kennengelernt, wie lange ich tatsächlich brauche, um mir Lernstoff selbstständig zu erarbeiten.
- Zu den erlernten Methoden habe ich Mithilfe der Mentoring-Gespräche auch Selbstvertrauen gewonnen. Genau zu wissen, welche Lernziele Du wie erreichen kannst oder Dir sicher zu sein, dass der eingeschlagene Weg gründlich erarbeitet wurde, hilft enorm, Studienentscheidungen vor Dir oder Deinen besorgten Eltern und Freunden zu vertreten.

Ich kann sagen, dass das Mentoring-Programm jedem Studenten einen Mentor vom Fach bietet, der genau weiß, was einen im Studium an der RWTH erwartet. Zudem ist der Umgang sehr entspannt, da die/der Mentor/in Dich eben nicht finanziert oder Erwartungen an Dich stellt. Nach den bestandenen Drittversuchen ist für mich der Kontakt zum Mentoring keineswegs beendet. Auch wenn ich nun meine Lernpläne selbstständig erstelle und besser bewerten kann, ist es immer hilfreich, kurz eine/n Mentor/in drüberschauen zu lassen.

Für mich ebenso relevant ist die Möglichkeit, sich mit Mentoren zusammen über Praktikumsinteressen oder Hiwi-Jobs zu unterhalten. Meine Erfahrung ist, dass die Mentor/-innen/-en einen sehr guten Einblick in laufende Studienprogramme und aktuelle Berufsprofile haben, den einem keine Website so persönlich und verbindlich liefern kann.

So wie ich das Mentoring erlebt habe, geht die Art und Tragweite des "unter die Arme Greifens" von Dir selbst aus: nie wurde mir etwas auferlegt oder wurde ich abgeprüft. Man selber entscheidet, in welchem Umfang einem auf die Finger geschaut werden soll. Ich habe es selber eher erlebt, dass ich häufig zu streng zu mir war und von mein/er/em Mentor/in gebremst werden musste.

Somit kann ich Dir das Mentoring auch dann ans Herz legen, wenn das Studium gut läuft und Du beispielsweise Anregungen für Aktivitäten neben der Uni suchst.